№ 128. 1835.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 4. Juni.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 24. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer trat Herr Jollivet mit dem Antrage hervor, den Herausgeber des Reformateur wegen eines in der gestrigen Nummer dieses Blattes erschienenen Artikels, worin die Deputirten „Assommeurs législatifs" genannt werden, auf den nächsten Montag (25.) vor die Schranken der Kammer zu laden. Dieser Vorschlag wurde mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen. — Hiernächst wurde die Debatte über die von der Pairs-Kammer beabsichtigte gerichtliche Belangung des Herrn Audry-de-Puyraveau wieder aufgenommen. Am Schlusse wurde, als es zur Abstimmung kam, der Antrag der Kommission mit beträchtlicher Stimmen-Mehrheit angenommen. Die Versammlung trennte sich um 6½ Uhr in großer Aufregung.

Morgen erscheint der Herausgeber des Reformateur, Herr Jaffrenou, vor den Schranken der Deputirten-Kammer, um sich wegen seines Artikels über die „gesetzgebenden Todtschläger", mit welchem Namen er gestern die Deputirten belegt hatte, zu rechtfertigen.

Auch gestern Abend bildeten sich wieder einzelne Gruppen in der Nähe des Thores St. Martin; sie verhielten sich indessen ziemlich ruhig.

Die ministerielle Partei in der Deputirten-Kammer soll sich dahin vereinigt haben, für die nächste Session den Herrn Sauzet zum Präsidenten zu wählen.

Von der Spanischen Gränze vernimmt man, daß das Ausreißen der völlig demoralisirten Truppen der Königin täglich mehr überhand nimmt. Zumalacarreguy soll ganze Bataillone aus Deserteuren bilden. Dieser General hat sich am 15. des Forts Ligory bemächtigt und die etwa 400 Mann starke Besatzung zu Gefangenen gemacht. Er soll dort auch viel Kriegs-Munition vorgefunden haben.

Briefe von der Spanischen Gränze vom 15. sprechen von einem Vortheile, den die Karlisten am 13. zwischen Hernani und San Sebastian über den Brigadier Jauregui davon getragen hätten. Letzterer soll einige 100 Mann an Todten und Verwundeten gehabt haben. Auch die liberalen Blätter bestätigen diese Nachricht in ihren Korrespondenz-Mittheilungen, behaupten jedoch, daß der Verlust Jauregui's nur unbedeutend gewesen sey.

Die Nachrichten aus der Hauptstadt Spaniens gehen bis zum 18. Mai. Die Madrider Zeitung enthält eine „Darlegung des Regentschafts-Rathes an die Königin." Es wird darin Unwillen ausgedrückt über das Attentat vom 11. Mai, das sich an die Mord-Scenen vom 17. Juli 1834 und 18. Jan. 1835 knüpfe. Diese Darlegung war von Herrn Martinez de la Rosa an Herrn Medrano, den Minister des Innern, der zu Aranjuez ist, gerichtet, um von ihm der Königin übergeben zu werden. Die Madrider Zeitung giebt auch die von Ihrer Majestät darauf ertheilte Antwort. Die Königin dankt für die dargelegte Ergebenheit des Regentschafts-Rathes und erklärt, daß sie fest entschlossen sei, alle nöthigen Maaßregeln zu treffen, um den Thron ihrer erhabenen Tochter aufrecht zu erhalten, ihre Völker gegen die Verbrechen der Aufwiegler zu vertheidigen, die Hydra der Anarchie niederzuwerfen und zu ersticken, und mit unerbittlicher Strenge die Empörung, in welcher Gestalt sie

sich auch zeigen möge, zu züchtigen. Die Abeja (das ministerielle Blatt) meldet, daß der Regentschafts-Rath am 18. mit den Ministern eine Konferenz gehalten, um, wie man vermuthe, in Ueberlegung zu nehmen, ob es angemessen sei oder nicht, die Hülfe der Mächte, die den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet, in Anspruch zu nehmen. — Die Revista berichtet, daß an der Befestigung von Burgos mit der größten Thätigkeit gearbeitet und dieser Platz mit allen möglichen Vorräthen wohl versehen werde, damit er den Karlisten zu widerstehen im Stande sei, wenn Zumalacarreguy in Castilien einfallen sollte.

Großbritannien.

London den 23. Mai. (Frankf. O. P. A. Z.) Lord Elliot und Oberst Gurwood hatten in Paris nach ihrer Rückkehr aus Navarra mehrer Besprechungen mit dem Herzog v. Broglie und dem Spanischen Botschafter Herzog von Frias. Darauf kamen sie, auf besondere Einladung, zur Vorstellung in die Tuilerien. Der König hat sich lange mit ihnen unterhalten. Man vernimmt aus guter Quelle, was Alles dabei zur Sprache kam. Talleyrand und Broglie standen bei dem König, als die Brittischen Commissaire vorgestellt wurden. Die Unterredung fiel natürlich auf die Spanischen Dinge. Der König zeigte sich von allem unterrichtet, was vor und nach dem Abschluß der Stipulation zwischen den Vermittlern und den Feldherren vorgegangen war. Herr v. Broglie theilte nicht ganz die von dem König sowohl als von Lord Elliot ausgesprochenen Ansichten; er verglich die Lage des Don Carlos mit der frühern Dom Miguel's; der König meinte, der Unterschied sei groß — man dürfe Don Carlos nicht neben Dom Miguel stellen, der offenbar unrechtlich gehandelt habe. Broglie entfernte sich; er merkte, der König wolle gern allein bleiben mit den Engländern. Talleyrand, der nur zugehört hatte, machte nicht Miene, wegzugehen und wäre wohl kaum gewichen, hätte ihm nicht der König mit gnädigem Lächeln gesagt: „Mein Prinz, Ihre Whist-Partie erwartet Sie." Nun führte Ludwig Philipp die zwei Commissaire in eine Fenstervertiefung; das Gespräch nahm eine vertraulichere Wendung. Der König bat Lord Elliot, er möge ihm frei heraussagen, was er von dem Ausgang des Krieges in Navarra halte. Elliot versetzte: „Ich bin überzeugt, Zumalacarreguy wird Valdez schlagen und mit ihm fertig werden, wie er es mit Rodil und Mina geworden ist." — „Wird er denn auch nach Madrid kommen können?" — „Gewiß, Sire, Nichts kann ihn daran hindern." — Darauf sagte der König: „Gut! Don Carlos ist ein sehr braver Mann!" — Die Rede kam nun auf die Intervention. Der König fragte: wie stark eine Französische Armee seyn müßte, um die Insurrektion zu unterdrücken, und wie lange es räthlich, das Land zu besetzen. Die Antwort war: 50,000 Mann zum Wenigsten wären erforderlich und der Geist der insurgirten Provinzen sei so beschaffen, daß nur eine dauernde Okkupation sie im Gehorsam halten könne. Der König sprach darauf mit einer gewissen Leichtigkeit von den Verpflichtungen, welche aus dem Vierbund erwachsen. „Er sei nicht darauf eingegangen, um etwa selbst zu interveniren, sondern um andere Mächte am Interveniren zu hindern; er denke nicht daran, die insurgirten Provinzen zu besetzen; der Quadrupel-Allianz-Traktat könne ihn nicht verbinden, Frankreichs Interessen zu gefährden; wenn Spanien zu helfen wäre mit einer Expedition, wie die nach Ankona oder Antwerpen, so ließe sich davon sprechen; wie aber die Dinge jetzt stünden, werde er sich auf eine bewaffnete Intervention nicht einlassen, selbst wenn der Madrider Hof sie begehren sollte.

Großes Aufsehen macht hier ein romanhaftes Abentheuer, nämlich die Entführung der Tochter des Generals Sir Colghoun Grant durch Herrn Brinsley Sheridan, den Sohn des berühmten Schriftstellers. Die junge Dame hat 40,000 Pfd. Privatvermögen und außerdem noch eine große Erbschaft zu erwarten. (Ihre am 17. Mai zu Gretna-Green erfolgte Trauung ist bereits im vor. Stück dieser Zeitung gemeldet worden.)

In Grahamstown auf dem Cap war man, nach den letzten Berichten von dort, wieder sehr besorgt, weil sich ein großer Haufe von Kaffern nur 10 Engl. Meilen von dort entfernt gezeigt hatte. Das Fort Elisabeth am Fisch-Flusse, welches nur von 50 bis 60 Mann vertheidigt wurde, fiel in die Hände von 2000 dieses Volksstammes.

Spanien.

Madrid den 14. Mai. (Franz. Blätter.) Die Aufregung wegen des Angriffs auf Herrn Martinez de la Rosa ist ohne weitere Folgen vorübergegangen, und eine geringe bewaffnete Macht war hinreichend, um die Ruhe der Hauptstadt zu sichern. Alle Besorgnisse über das Schicksal des Ministeriums und selbst der Regierung waren übertrieben, und die Ansicht, daß eine fremde Intervention nothwendig sey, erscheint als voreilig.

Aus folgendem, an den Herausgeber der Abeja gerichteten Brief des Herrn Alcala Galiano scheint hervorzugehen, daß man diesen Deputirten beschuldigt hat, an dem Angriff auf Martinez de la Rosa Theil genommen zu haben. Der Brief lautet folgendermaßen: „Ich ersuche Sie, mein Herr, nachstehende Zeilen in Ihr Blatt aufzunehmen. Wenn sie auch für das Publikum nicht von großer Wichtigkeit sind, so sind sie es doch für mich, dessen Ehre auf eine abscheuliche Weise verleumdet ist. Ich war zufällig in dem Augenblick zugegen, als Martinez de la Rosa, aus der Prokuradoren-Kammer kommend, von dem wüthenden Haufen angegriffen wurde. Ich war der erste, der sich zwischen ihn und die Mörder warf und denselben Vorstellungen machte. Kurz darauf vereinigten sich

mächtigere Stimmen mit der meinigen, und der Präsident des Conseils sah, daß der Tumult allein durch den Beistand von drei Männern gestillt ward. Dies war mein Benehmen in Uebereinstimmung mit jenen liberalen, jenen wirklich liberalen Grundsätzen, zu denen ich mich bekenne. Es ist durch gemeine Verleumder felsch dargestellt worden, aber ich erkläre, daß sie gelogen haben, und wenn es nöthig seyn sollte, so kann ich Zeugen stellen, unter denen ich nur meinen würdigen Freund, den Grafen de las Navas, der an der edlen That Theil nahm, nennen will."

Der Sohn des Herrn Galiano, des Führers der Opposition, ist nebst mehreren anderen Personen gestern Abend verhaftet worden. Man glaubt, daß die Regierung einen solchen Schritt nicht gethan haben würde, wenn sie nicht hinreichende Gründe dazu hätte.

Bei dem zweiten Bataillon der Stadt-Miliz zeigten sich gestern Morgen einige Symtome von Aufruhr. Die oberen Offiziere haben ihre Entlassung eingereicht. Dem Korregidor Pontejos ist es jedoch gelungen, das Bataillon zur Erkenntniß seines Irrthums zu bringen und in dem Laufe des Tages hat es seinen Dienst im Schlosse mit Eifer versehen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Mai. Am 16. ist vom Helder die Königl. Fregatte „Maas" von 44 Kanonen, Capt. Arriens, mit dem Prinzen Wilhelm Friedrich Heinrich an Bord, so wie die Brigg „Snelheid" von 12 K., Capt. Ferguson, in See gegangen.

Aus Zeeland wird gemeldet, daß die Bombardier- und Kanonierschiffe Befehl erhalten haben, ihre Station auf der Schelde höher hinauf zu nehmen.

Deutschland.

Karlsruhe den 22. Mai. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. d. M. legte der Finanz-Minister von Böckh, auf allerhöchsten Befehl, den am 12. d. M. zu Berlin unter Vorbehalt der ständischen Zustimmung abgeschlossenen Zoll-Vereinigungs-Vertrag vor. Der Gegenstand wurde zur Berathung an die Abtheilungen verwiesen.

Frankfurt den 27. Mai. Es verbreitete sich heute dahier die Nachricht, daß, nach eingegangenen Briefen aus Wiesbaden, auch das benachbarte Herzogthum Nassau dem Deutschen Zoll- und Handelsverein beigetreten sey. Der näheren Bestätigung dieser Nachricht sehen wir entgegen. (Frkf. J.)

Leipzig den 27. Mai. In der hiesigen Zeitung liest man: „Privat-Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, welche aus der reinsten und sichersten Quelle kommen, hat der in mehreren öffentlichen Blättern gerühmte St. Petersburger Augenarzt, der Kaufmann Abreschnikoff, noch keinen schwarzen Staar geheilt, und wird wohl auch schwerlich je einen heilen. Wie in jeder Stadt, so muß auch in St. Petersburg das Publikum einen Wunderthäter haben, der die Menschen so lange in Athem erhält, bis er seine einträgliche Rolle ausgespielt hat und ein Anderer an die Reihe kommt."

Oesterreich.

Wien den 18. Mai. Ueber Genua sind Nachrichten aus Spanien bis Anfang dieses Monats hier eingetroffen, welche der Sache des Don Karlos sehr günstig sind, noch weniger in der jetzt glänzenden militärischen, als in politischer Beziehung. In den meisten Provinzen steigt die Ueberzeugung, daß die Sache der Königin nirgends festen Halt mehr darbiete.

Türkei.

Konstantinopel den 16. April. (Allg. Ztg.) Zur Reise des Sultans werden fortwährend Anstalten getroffen. Sie wird nächstens statthaben; eine Fregatte von 40 Kanonen ist bereits eingerichtet, um den Sultan mit seinem Hofstaate aufzunehmen. Die Reise wird sich wohl auf Smyrna beschränken.

Amerika.

Newyork den 15. April. Am 11. d. M. fand das Verhör des Richard Lawrence, der den bekannten Mordanfall auf den Präsidenten Jakson machte, statt. Vor dem Beginn der Verhandlungen redete der Angeklagte die Richter folgendermaßen an: „Ich stehe unter dem Schutze meines Vaters zu Hause. Der Thron Großbritanniens und der dieses Landes gehören, dem Rechte nach, mir. Ich stehe über diesem Tribunal. Ich frage Sie, ob Sie in Ihrem Verfahren sich auch auf dem rechten Wege befinden", und dergleichen mehr. Als der erste Geschworene den Eid leisten wollte, sagte der Gefangene: „Schwört nur immer zu, aber bedenkt, daß ich König von England und von diesem Lande bin, und Euch aufs strengste bestrafen werde." Man brachte ihn endlich zum Schweigen, und nachdem die Jury sich zurückgezogen und etwa zehn Minuten berathen hatte, sprach sie das „Nichtschuldig" aus, weil der Gefangene zur Zeit seiner That geistesverwirrt gewesen sei.

Der mit der Untersuchung der Amerikanischen Gefängnisse sich beschäftigende Doktor Julius aus Berlin ist in Charleston angekommen. Auch er giebt, wie die Kanadische Kommission, dem in Philadelphia üblichen System den Vorzug.

In dem Staate Massachusetts ist die Todesstrafe für alle Verbrechen, mit Ausnahme des Mordes, abgeschafft worden.

Briefe aus Talcahuma in Chile vom 11. Januar melden, daß die Araukaner einige Tage zuvor in großer Zahl bewaffnet die Stadt Arauka in der Nacht überfallen haben.

Ostindien.

Man scheint sich in Calcutta große Hoffnungen auf den Erfolg der Thee-Kultur auf dem Abhange des Himalaya zu machen; Capitain Jenkins hat in Suddea in Assam auf dem westlichen Abhange des Gebirges, das die Gränze zwischen Indien und der

Chinesischen Provinz Jun-nan bildet, die Theepflanze wild gefunden, und einige derselben an Dr. Wallich, den Botaniker der Compagnie geschickt, welcher erklärt hat, daß es die eigentliche Chinesische Species sei, und ihre Blätter einen dem Bohea ähnlichen Thee liefern. Ueberdies hat das Gouvernement von Bengalen einen Agenten nach China geschickt, um sich Thee-Saamen und Pflanzen, und Chinesen, die mit dem Bau desselben bekannt seien, zu verschaffen. Der Agent begab sich in einem schnellsegelnden Schiffe an die Küste der Provinz Fokien, wo der beste schwarze Thee produzirt wird, landete mit dem Deutschen Missionair Güzlaff als Dolmetscher und einem Chinesischen Wegweiser, und drang ohne Schwierigkeit bis ins Gebirge, wo er sich Saamen verschaffte, und die Behandlung der Pflanze beobachtete. Allein das Gelingen dieses Planes im Großen ist überaus zweifelhaft, weil die viele Handarbeit, welche die Bereitung der Blätter erfordert, eine große Bevölkerung und niedrigen Arbeitslohn, wie in China, voraussetzt, was sich in den Thälern des Himalaya und in Assam nicht findet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 29. Mai. Nachdem vorgestern die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison hieselbst eingerückt, fand heute Vormittag in der Nähe des Kreuzberges eine große Parade der Truppen des gesammten Garde-Corps vor Sr. Majestät dem Könige und in Gegenwart der Prinzen des Königl. Hauses, des Großfürsten Michael von Rußland Kaiserl. Hoheit, des Prinzen Friedrich der Niederlande K. Hoh., so wie einer zahlreichen Menge fremder Generale und Stabs-Offiziere statt. Die verschiedenen Truppentheile waren in zwei Treffen aufgestellt, wovon das erste aus der Infanterie mit der Fuß-Artillerie, das zweite aus der Kavallerie mit der reitenden Artillerie bestand.

Herr Cochois, Unterpräfekt aus der Provinz, ließ kürzlich zu Paris in einem Fiaker 100,000 Franks in Bankzetteln liegen. Am anderen Tage bekam er sie vom Kutscher richtig wieder. Der vergeßliche Filz schenkte dem Kutscher dafür hundert Sous.

Die Zahl der Sklaven in der nordamerikanischen Union betrug 1833 nicht minder als 2,000,000, — eben so viele schwarze Fragezeichen hinter dem Lieblingswort: amerikanische Freiheit.

Auf dem Kontinent reitet man im Zimmer nur — sein Steckenpferd; in England macht Master Galt sitzbare große Stubenpferde mit kunstreichem Mechanismus, für Preßhafte, Stubenhocker, und solche, die den Hafer schonen wollen. Er nennt diese Reitmaschinen: Hochland-Ponies. Die Füße stehen auf Polsterchen, um kein Geräusch zu machen.

In Nantes ist ein junger Mann eines furchtbaren Todes gestorben. Er wollte ein Bad in seinem Zimmer nehmen, welches er mittelst eines Cylinders heizte, der mit glühenden Steinkohlen gefüllt wird. Er beging die Unvorsichtigkeit, die Heizmaschine nicht zuvor herauszunehmen, als er ins Bad stieg, muthmaßlich um es noch stärker zu erwärmen. Nach drei Stunden fand man ihn todt im Wasser, und dieses im vollen Kochen. Der Zustand seines Körpers ist nicht zu schildern. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen, dann durch die Kohlendämpfe betäubt, und erst zu spät durch die Hitze des Wassers erweckt worden, in welchem er nun bei lebendigem Leibe förmlich gekocht wurde.

Stadt - Theater.

Donnerstag den 4. Juni: Maurer und Schlosser; große komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Fr. Elmenreich, Musik von Auber. — Nach der Vorstellung erfolgt unter polizeilicher Aufsicht die Ziehung der Theater-Lotterie.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung unserer Fleischbänke, Juden-Straße No. 359., von Johanni d. J. ab, so auch die dort befindlichen Wohnungen, von Michaeli d. J. ab, haben wir einen neuen Termin auf den 10ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr in unserem Sessions-Zimmer anberaumt. Die Bedingungen sind in unserm Kassen-Lokal einzusehen. Pachtlustige belieben sich einzufinden. Posen den 1. Juni 1835.

Die Verwaltungs-Beamten der israelitischen Corporation.

Eine Parthie rothen Klee verkauft, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. Gleichzeitig empfiehlt noch weißen steiermärkschen Klee, franz. und engl. Rheigrassaamen, weiße und rothe Runkelrüben, so wie Thimotey-Gras und franz. Lucerne zu billigen Preisen. Gustav Bielefeld.

Bekanntmachung.

Unter den hinterbliebenen Papieren des verstorbenen Kammerherrn v. Gliszczynski hat das, über eine auf Szymanowo Rubr. III. No. 6. des Hypotheken-Buchs eingetragene Forderung von 14,000 Rthlr. für dessen Wittwe Julie Adolphine, geborne Gräfin v. Tottleben, ausgefertigte Hypotheken-Dokument nicht aufgefunden werden können. Der unbekannte Inhaber dieses Dokuments, welchem es der Verstorbene zu irgend einem Zwecke anvertraut haben mag, wird hiermit ersucht, dasselbe der Eigenthümerin, Frau Kammerherrin von Gliszczynska zu Gora bei Schrimm, oder auch deren Mandatar, dem Justiz-Commissarius Guderian zu Posen, gegen Erstattung der Kosten auszuhändigen.

Posen den 2. Juni 1835.